

**Mecklenburg-Vorpommern
vom 1. – 6.9.2003**

**Reiseleitung: Georg Brandstetter
Fahrer: Hans von der Firma Goldgräber**

*(Die Verse wurden am letzten Tag während der
Pausen geschmiedet, selbst Reime fürchterlichster Art
sind daher beabsichtigt) von Peter Wagner*

Am Montag ist's noch fruah
Der Brandstetter treibt 100 Siedler zua,
100 ist vielleicht a bisserl übertrieben,
vielleicht fehl'n an der Zahl drei, vier oder sieben.
Man kann es schier nicht fassen,
was 50 Siedler san an Massen.
Und so ein Siedlermagen,
kann allerhand vertragen.
Erst gibt's an Schokolatt,
den der Schorsch gespendet hat,
dann gibt's a Würsch't'l und a Stück'l Brot,
und der Siedler in seiner Not,
isst alles auf, auch ohne Bier.
Doch, Siedler merke Dir:
Zum Trinken kriegt beim Schorsch a jeder,
nur wird's halt manchmal leider später.
Bis Sanssouci hamma dreimal g'halten,
nicht weil mir an Bus ham, so an alten.
Bei Potsdam gibt's dies schöne Schloss,
da hält der ganze Tross.
Man nennt's jetzt Sanssoucieseln,
weil auch da müssen unsre Siedler bieseln.
Nachdem jed's G'schäft erledigt war,
fahr' ma wieder – wunderbar.
Doch die Richtung stimmt nicht ganz,
des geht uns an Sch...dreck an, so meint der Hans,
doch auch der Schorsch ist nicht zufrieden,
wir fahren wirklich wieder Richtung Süden.
Verzweifelt schau'n's an jeder Ecken,
aber zuageb'n deans nix ums Verrecken.
So geht's dann weiter bis um sieben,
die Siedler hat's schon rumgetrieben,
a volle Blas'n – leerer Magen,
als Siedler musst schon allerhand vertragen.
Der Bus schalt' auf langsam von ganz schnell,
dann steh'n wir vor dem Rosenhofhotel.
Es begrüßt im Bus uns a Frau, a grohse,
des is die Chefin, die Frau Rose.
Widerrede ist ein Wort, das sie nicht kennt,
wenn sie was sagt, a jeder rennt.

Am Dienstag in der Fruah,
geht's dann auf Schw~~er~~in zua,
Mir fahr'n an Weg, ganz stoanig,
bucklat is er und ganz stoanig.
Ob der Weg an Ausgang hat?

Uns is des wurscht, mir san vom Frühstück satt.
Der Schorsch klärt auf, was weibliche Kartoffeln sind,
die san doch ohne Sack, das weiß doch jedes Kind.
Mittags rennas, ob in Turnschuh, oder auch Pantoffeln,
ins Haus der 25.003 Kartoffeln.
Im Schweriner Schloss gibt's viel zu sehen,
im Thronsaal kann man Türen drehen
zwei Öfen sind dahinter,
die heizen's nur im Winter.
Und es wird warm, wie jeder es erwartet hat,
von 14 dann auf 15 Gratt.
Der Herzog Friedrich Franz,
der sprach: „Ich kann's!“
und zeugte bei seiner Frau, welch Glück,
acht Kinder – Stück für Stück.
Doch nebenbei legt er die Basis,
wenn die Logik auch a Kas is,
für seine Rente, die er braucht,
falls sein eignes Geld verraucht
und dabei, die Freude ist nicht minder,
zeugt er auswärts an die 50 Kinder.
Des früher war a lustig's Leb'n
Hat koane katholischen Pfarrer geb'n

Nach Stralsund wollten's uns nicht lassen.
Der Hans konnt's erst nicht fassen,
zwanzig, dreißig Kilometer mehr,
die Blase wurde langsam schwer.
In Stralsund gab's der Kirchen zwei.
De oa, und de ander, die hieß Nikolai.
Evangelisch war's und ohne Buidln,
nur Plakate gab's und viele Schuidln.
Kurz drauf sind wir im Bus gesessen,
vor uns fuhr ein Bus aus Hessen,
macht der Bus an kleinen Satz
und nahm auf einer Wiese Platz.
Tische, Würste, Kas und Brot –
der Siedler leidet selten Not -
wurden aus dem Bus gepackt,
auch Semmeln waren eingepackt,
a Fassl Bier hat's a no geb'n,
Herrschaftseiten – war des a Leb'n.
Der Schorsch, der spuit Akkordeon –
A bisserl was, des kon er schon.
Die Ledl de hörst jodeln,
die ersten Siedler genga Odeln.
Beim Weiterfahren wird es lusti,
am Schorsch, dem geht sei Stimm verlusti.
Wer oder was ist er?
Ja wer? Der Störtebeker!
Zehnmal fängt er von vorne an,
lacht dazwischen dann und wann.
Blutdürstig oder was oder wer,
die Sätze kommen schon verquer.
Die Siedler sind ganz frohgemut,
die G'schicht vom Störtebeker, die ist gut,
drei Seiten bloß, is gar net lang.

Dem Schorsch, dem wird scho angst und bang,
weil immer wieder neu anfangen,
dieses tut ihm bald gelangen.
Er nimmt die Zettel und hebt o,
der Störtebeker kimmt jetzt später dro.
Doch der Schorsch, der bleibt ganz cool,
sagt: „Wir machen auf den Königstuhl.“
Auf die Idee, zum Kreidefelsen z'fahren,
noch 50 000 andere gekommen waren.
Die Kreidefelsen blass und grau,
die Stoana ringsum – a riesiger Verhau,
und Feuerstoa hat's a no geb'n,
brauchst di nur bucka und sie auffiheb'n.
Der Mittag ist dem Nachmittag gewichen,
drum hamma a Arcona gestrichen.
Wir fahren dann nach Binz
Und treffen dort auch Kunz und Hinz.
In einer Reihe den Strand hinunter –
Im Sommer sind die Kleider bunter –
Aber an Kaffee hat's geb'n, an Leckern,
zum Trink'n und a über d'Hose kleckern.
Und die Menschen wurden immer fiedel und fiedler-
an Kaffee und Kuacha, des mag er, der Siedler.

Donnerstag war Seen-Tag.
Jeder von uns das Wasser mag,
bloß i – i mag's net trinken
und auch nicht in die Fluten sinken.
So san mir von See zu See,
vom Plauer- zum Petersdorfer See,
zum Malchower- und Fleesensee.
Die Kanäle, die war'n a recht schee.
Der Kölpinsee, der Reeck-Kanal,
den meisten war'n die Namen recht egal,
der letzte war der Müritzsee.
In Waren gab's wieder Kuacha und an Tee
Und pünktlich um zwei Uhr
war'n wir in am Museum mit Kultur.
Und im Aquarium mit vielen Fischen
siehst sie von links her umezischen.
Für Vögel gab's Volieren,
umrankt von Ulmen und Johannisbeeren.

Am letzten Tag, da lacht der Himmel.
Die Kutschen fahren mit Gebimmel
Von Plau zum See – zum Strandhotel.
Die Sonne die scheint warm und hell.
Die zweite Kutsche in dem Tross,
hat an Hengst, a wildes Ross,
des ewig in die Riemen beißt
und ab und zu auf d'Straß'n schießt.
Auf der wilden Fahrt mit unsrer Kutsch
war viel Alkohol dann futsch.
Der oa trinkt wia verrückt,
de ander vor lauter Angst ihr Glasl glei derdruckt.
Der Dritte in unserer Mitt'
vor lauter Schütteln des meist verschütt.

Doch nach einer guten Stund –
der Hintern war schon beinah wund –
sind wir am Ziel und da kannst wetten,
richtig, da sind wieder für uns Toiletten.
Der Bus fährt uns in Plauens Mitte,
wo ein Führer, wie es ist so Sitte,
alles Gute uns erzählt
und weiter unser Wissen stählt.
Seine Rede, begleitet von seinen Hände,
erzählt uns von der Wende.
Wia's an Schnaps pur und rein,
gossen ham in die Elde rein.
Von der Oma, gänzlich b'soffen,
wia da Russ' an Opa troff'n
und eam sei Uhr hat mitgeh' lassen,
dieser konnt' es lange Zeit nicht fassen.
Kurzum, er führt mit großem Schwung,
mit Elan und viel Begeisterung.
Dann fahr'n ma zu einer Fischers Farm,
dort gab's Forellen, kalt und warm.
So fett war'n die und was gapp's?
Zuerst einmal im Bus an Schnaps.
Dann geht's wieder in a Musäum,
da treibt's uns ganz schee zäh rum.
Dann geht's in ein Gehege –
Wisenten gilt dort die Pflege.
500 Meter rechts weit hinter –
im Sommer gleich weit wie im Winter –
liegen herent und drent
vier faule, müde Wisent.
An Kopf ham's g'hoben und kurz g'schaut,
dann ham's am Grashalm weiter kaut.
„A Inselrundfahrt!“ plärrt der Schorsch ganz laut
Und hat sich auf die Schenkel g'haut.
A Insel in am Kreisverkehr –
Da kannst außer Lachen gar nix mehr.
Na ja, der Schorsch war auf den Gag halt g'lusti,
auch wir fanden ihn ganz besonders lusti.
Der Knüller war am Abend!
Gewöhnlich erquickend und auch labend
Vergeh'n des Abends stille Stunden.
Es gibt vom Schnapse drei, vier Runden,
doch gestern gab's an Musikus,
Tanzen war ein festes Muss.
No ja, manche sind recht rumgekrochen
mit ihren alten lahmen Knochen.
Andere waren flott dabei
bei der Pommerer Tanzerei.

Lieber Schorsch, wir danken Dir,
waarst Du a Mad'l, glaube mir,
kriagatst Du hier im Busse
ein saftig's; pappig's Bussi.
Ein Wunsch, der ist auch Dir wohl klar:

Wir sehen uns wieder auch im nächsten Jahr.